

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.
Helfende Zeitung des Bezirks

Wegzugspreis: Für einen Monat 2 Goldmark mit
Zahlung, einzelne Nummern 15 Goldpfennige.
Gemeinde-Verbands-Stromkonto Nummer 2.
Postfachkonto Dresden 12548.
Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nummer 2.

Wegzugspreis: Die 22 Millimeter breite
Zeitung 20 Goldpfennige, Einzelheft und
Reklamen 30 Goldpfennige.

Verantwortlicher Redakteur: Felix Jedne. — Druck und Verlag: Carl Jedne in Dippoldiswalde.

Nr. 154

Montag den 6. Juli 1925

91. Jahrgang

Grasversteigerung.

Warenhäuser Reuter. (Rehefelder Teil)

Die diesjährige Gras- und Grummetschnung der Kunstwiesen
längs der wilden Weiherth wird Sonnabend den 11. Juli 1925
mehrfach zu den vorher bekanntgegebenen Bedingungen ver-
steigert. Zusammenkunft 1 Uhr nachmittags an der Tschelke-Mühle
bei Schönfeld, Ende der dortigen Wiese und nachmittags 3 Uhr
an der Herkloß-Mühle in Rehefeld, Ende der Wiesen unterhalb
Rehefeld.

Forstamt Warenfels.

Forsthaus Eharandt.

Bekanntmachung.

Die Geschäftsräume der Gemeindeverwaltung und der Ge-
meindeverbands-Spar- und -Kasse befinden sich in den vier Soalecken
vom 6. d. M. ab im neu erbauten Gemeindeamts-Grundstück daselbst.
Höckendorf, am 4. Juli 1925. Der Bürgermeister.

Cerliches und Sächsisches

Dippoldiswalde. Die V. e. S. -Veranstaltungen nahmen
Sonnabendabend im „Reichskrone“-Saale in seinem neuen Kleide
ihren Anfang mit dem Begrüßungsabend. Der Vereins-
rat hat mit dem Wappenschilde in den vier Soalecken legitimierte
den Festgeber. Die Fahne der Leipziger Vereinigung vor der
Mädel zeigte auf festliche Stunde. Die Verpflanzung des Eisen-
bahnzuges, der noch Gäste aus der Ferne brachte — ein Teil
solcher konnte bereits am Nachmittag begrüßt werden — ver-
längerte das akademische Viertel. Schließlich aber war auch das
überwunden. Und mit dem Einzug der Hellebarbiere erstellte
Musikdirektor Jahn mit seiner Kapelle, deren Leistungen auch dies-
mal alles Lob verdienen, die Vortragssfolge. Fräulein Doris
Wald erfreute wieder mit zwei lieblichen Rosenliedern und dem
Ständchen von Schubert, am Klavier begleitet von Fräulein Schön-
felder. Die Dankbarkeit der Zuhörer gab sich in Dankes- und
Beifall ohne Ende kund. Wesentlich zur Verschönerung des Abends
trug der Männergesangsverein bei. Alle Stimmen sind gut besetzt,
die Sänger wohl fast vollständig erschienen, so daß Liedermesser
Wörner ohne Herzklopfen den Dirigentenstab zur Hand nehmen
konnte. Was geboten wurde, gelang auf — Krieglers Weib-
chen, „Ewig liebe Heimat“ und „Der Studenten Nachtgesang“ —
wobei der Beifall wurde reichlich gezollt. Im Verlauf des
Abends begrüßte Kaufmann Jeller als Vorsitzender der Dippoldis-
walder Landesvereinsung die Festversammlung und Bürger-
meister Herrmann das dies namens der Stadt hinsichtlich der Aus-
sicht, die eine angenehme Erinnerung an Dippoldiswalde mit
nach Hause nehmen möchten. Die Stadterweiterung bringe der
„Janja“ ein ebenso großes Interesse entgegen wie der Schule
selbst. Und was die Stadterweiterung für letztere übrig blieben,
habe man wohl im Bericht über die letzte Stadterweiterung
nachgelesen, die trotz der erheblichen finanziellen Belastung der
Stadt den Bau eines neuen Gebäudes beschloß für die Schule,
die dem angehenden Kaufmann und Geschäftsmann das Rüstzeug
mitgeben soll, zu wirken, daß wieder Geltung erlange das Wort
„Deutschland in der Welt voran!“ Dieses Ziel werde man aber
nur erreichen, wenn alle politischen und sonstigen Meinungs-
verschiedenheiten beiseitegestellt würden und wenn man erlasse den
wahren Sinn des Wortes „Einigkeit macht stark!“ Bürgermeister
Herrmann schloß mit dem Wunsch, daß der „Janja“ der reifste
Zusammenschluß aller ehemaligen Handelschüler gelingen möge,
und mit einem Hoch, das kräftig durch den Saal brauste. Vor-
sitzender Jeller hielt in seinen Dankesworten fest, das Hauptziel
der „Janja“ sei immer weitere Hebung der Schule. Der Schrift-
leiter des Verbandes, Jeger-Aue, wird mit klammernden
Worten für diesen. Es sprechen noch Vertreter der Bräuer-
vereinsungen Aue, Leipzig (letzte übergab der „Janja“ die
Ehrennadel, diese dankt mit dem Freundschaftsband), Nieske (zu-
gleich für den Oau Oshah), Dresden, der Amicitia Pirna (zu-
gleich für andre Pirnaer Vereinigungen) und des Männergesangs-
vereins, der dazu als Wittigung zum Wettstreit, ein Lied in die
sonnige Welt“ sang. Leipzig und Dresden überreichten schöne
Fahnenstücke; Leipzig die wendende Fahne und unter Deutsch-
land, Deutschland über alles! So wechselten Rede und Gegen-
rede, gute Wünsche, gute Vorsätze, Betonung der Freundschaft
und Worte des Dankes. Solche richtete auch Präside Reichel an
alle, die irgendeine zum Gelingen des Festes beigetragen haben,
und Vorsitzender Jeller erklärte den gemüthlichen Teil für eröffnet.
Nun, man hatte diese offizielle Erklärung nicht abgemartet; ge-
müthlich wars schon lange und wurde es immer mehr. Beacht-
und Lersphore waren die Gottbeiten, denen freudigen Herzens ge-
opfert wurde, unermüdet. Von der allgemeinen Lustbarkeit
schien auch das Licht angeleuchtet; es schickerte durch wiederholtes
Verhochspiel mit der Festversammlung. Man nahm nicht krumm.
Und so löste der Begrüßungsabend als Aufakt der ganzen Ver-
anstaltung allseitig Zufriedenheit aus. — Der Sonntag, dessen
Bedeutung erster Arbeit gemindert war, zeigte am Morgen be-
deckten Himmel. Aber herrlich, klare Luft lud zu erquickendem
Morgenspaziergang ein. In die Sitzung des Gesamtvorstandes im
Landesverbande in Stadt Dresden schloß die 6. Verbands-
tagung der Vereinigungen ehemaliger Handelschüler in Sachsen
sich an. Vorsitzender Jeller begrüßte die Teilnehmer, insbesondere
den Vertreter der Handelschule (Lehrer Weddel). Den Jahres-
bericht erstattete Schriftführer Sacke. Er gab damit ein Bild
von der nicht geringen Arbeit, die der Gesamtvorstand zu leisten
gehabt hat. Die Kriegssorgen haben eben auch hier manches aus
der Reihe gebracht, was wieder einzuleiten war. Besonders
zeigte das auch der Bericht des Kassierers Werner, 801,00 M.
einschließlich 281,00 M. Vortrag betrug die Einnahmen, 585,29
Mark der Bestand. Erhebliche Beträge sind vorhanden.
Man machte einen dicken Bericht. Die Präfer, die man wählte,
machten sich sofort an die Arbeit, so daß nach inzwischen ent-
sprechendem Bericht des Schriftleiters Jeger mit „Nach-
richtensblatt“ des Verbandes die Entlastung des Kassierers
von dem tabellosen Rechnungsbuch erfolgen konnte. Der Schrift-
leiter sang in der Hauptsache ein einziges Klagegedicht über die Lan-

heit der beruflichen Mitarbeiter (der Leistungen der örtlichen Ver-
einigungen) und klagte darüber, daß aus finanziellen Gründen sogar
ein paar Nummern ausfallen mußten. Jetzt folgten die Berichte
der Delegierten über ihre Tätigkeit, die in der Propaganda des
Vereinsgedankens überhaupt, in der Gründung neuer Orts-
vereinsungen und in der Heranziehung solcher zum Landesverbande
besteht. Die Resultate waren je nachdem befriedigend und auch
nicht. 26 Vereinigungen gehören dem Verband an. Eine solche,
Hohenstein-Ernstthal, wurde auf dieser Tagung aufgenommen.
Den Monatsbeitrag belief man bei 25 Pf. Angenommen wurde
der Antrag Oshah: Auf dem Verbandstage hat jede Vereinigung
auf 20 Mitglieder eine Stimme. Dagegen wurde ein zweiter
Antrag derselben Vereinigung in ihrer Eigenschaft als Delegierte
abgelehnt, nach welchem jede Vereinigung zu jedem Verbandstage
5 Mitglieder zu entsenden und anderenfalls für jeden fehlenden
Kopf 5 M. Strafe zu erlegen habe. Da Oshah für Weiterführung
der Gauschäfte die Annahme seines Antrages zur Bedingung
gemacht hatte, war der Oau verwasst. Zur präsidierenden Ver-
einigung wählte man wieder die „Janja“ Dippoldiswalde. Ebenso
wird der alte Vorstand (Vorsitzender Jeller, Kassierer Werner,
1. Schriftführer Sacke, 2. Schriftführer Hoppach) einstimmig
wiedergewählt. Als er schließlich auch annimmt, durchbraust lang-
anhaltender Beifall den Versammlungsraum, was sich wiederholt,
als nach längerem Sträuben auch Schriftleiter Jeger noch einmal
in den sauren Apfel beißt. Nächster Tagungsort wird Oshah,
das nunmehr auch die Delegation behält. Leipzig und Chemnitz
traten in Konkurrenz. Beschlossen wird noch die Anschaffung
einer Schreibmaschine für den Vorstand, die Eintragung der Ver-
einigung in das Vereinsregister und die Verlängerung der je-
weiligen Amtsdauer der Vorstandsmitglieder auf 2 Jahre. Nach
Verlesung zweier Begrüßungsgramme kann Vorsitzender Jeller
die Tagung, zu der noch weitere auswärtige Gäste hier sich ein-
gefunden hatten, darunter aus Frankfurt a. M. in Sachsen
(Frankenberg), schließen mit dem Ausdruck der Befriedigung über
den glatten Verlauf der Verhandlungen und mit den besten Zu-
kunftswünschen für den Verband. In den üblichen und wohl
allgemein verdienten Dankesabsetzungen schloß es selbstverständlich
auch nicht. — Das Wetter hatte angehalten. Als die Vereine
zum Weikeit stellen, grölle der Donner ein wenig. Pünktlich
war alles für den Rathenau angefaßt. Da segte der Regen ein.
Man mußte tun, was für diesen Fall vorgesehen war, nach der
„Reichskrone“ marschieren, deren Saal freundschaftlich zur Verfügung
gestellt wurde. Hier eröffnete Präside Reichel, nachdem die
Fahnenjungfrauen mit der verblühten Fahne, die Fahnenpaten und
-patinnen, die Ehrenmitglieder der „Janja“ usw. usw. in der
Mädel Aufstellung genommen hatten, mit kurzen Worten die
Feier und gab das Wort an Pfarrer Rosen. Der Festredner
erinnerte daran, was, besonders in Friedenszeiten, die Fahne und
der Fahnenstab dem Soldaten waren; was der Treuebruch ihr gegen-
über, die Fahnenflucht, bedeutete. Auch Anmungen, Vereine usw.
hätten den Wunsch, ein solches Zeichen der Zusammengehörigkeit
zu besitzen. Ein solcher Wunsch finde in dieser Stunde Erfüllung
mit der Weihe der Fahne der V. e. S. „Janja“. Was sage aus
dieser Stunde? Sie leide die Gedanken zurück in die Vergangenheit;
erinnere an die Leidzeit und an die Schulzeit; an den Mann,
der in Dippoldiswalde wohl den Grundstein zur Handelsschule
legte, an Richard Emden. Der Name der Vereinigung „Janja“
aber lasse uns noch weiter zurückdenken an die Wälschheit des
deutschen Hansabandes. Die Stunde mahne zur Ehrfurcht vor der
deutschen Vergangenheit. Aber sie sei auch Mahner für die
Gegenwart in den Worten auf dem Fahnenstück: „Treu und wahr!“
Treu und wahr sei der Kaufmann in Familie und Beruf, treu
seinem Stande, treu aber auch seinem Gott. England besitze den
Kaufmannsstand mit dem wohl größten Erfolge. England sei aber
auch das Land der strengsten Sonntagshaltung. Es könne in
dieser Hinsicht Vorbild sein. Und zum dritten eröffne die Stunde
einen hoffnungsvollen Ausblick in die Zukunft. Die heutige Zeit
erinnere in Deutschland an die Zeit nach dem 30-jährigen Kriege.
Das deutsche Volk brauche eine Erneuerung nach innen und nach
außen. Der deutsche Kaufmannsstand ist berufen, daran mit-
zuarbeiten; nach innen durch Hebung der Moral im Geschäfts-
leben, da, wo es Not tut; nach außen könne er zusammen mit
dem Millionär die beste Arbeit leisten für den Weltfrieden.
Pfarrer Rosen schloß mit den besten Wünschen für den Kauf-
mannsstand im allgemeinen und für die „Janja“ im besonderen
und weihte die Fahne, die enthält wurde, mit Worten, die seine
Aussführungen noch einmal kurz zusammenfaßten. Präside Reichel
forderte die Angehörigen der „Janja“ auf, jetzt am so feierlich
Sache zu halten, denn im anderen Falle sei die Fahne, das
Zeichen der Zusammengehörigkeit, ein Nichts. Er hofft, daß noch
viele ehemalige Handelschüler zu ihr sich finden, und schloß mit
dreifachem „Janja heil!“ Hierauf übergab er mit markigen
Worten die Fahne dem Fahnenführer Florarius, der mit den
Fahnenbegleitern Ehardt und Volz das Treuegelübdis ablegte.
Im Anschluß erkante das Fahnenlied von E. Schmidt, gefungen
vom M. S. V. „Eintracht“. Und jetzt trat die große Zahl der
Ortskanten auf mit entsprechenden Worten und Ehrengaben:
Die fünf Fahnenpatinnen die Hl. Rüche-Malter, Schmiede-
Malter, Schmidt-Alberndorf, Weinhold-Reichstädt und
Jönchen-Reichstädt) und die Untergruppe der „Janja“, die ehe-
maligen Handelschülerinnen, überreichten je ein Fahnenband; die
vier Fahnenpaten Boden-Alberndorf, Hoffer-Ripsdorf, Haus-
stein-Seifersdorf, Hauptvogel-Seifersdorf, einen Fahnenring
und Pokal, während je einen Nagel übergaben: Bürgermeister
Herrmann für die Stadtgemeinde, die Privilegierte Schützengesell-
schaft, der Militärverein, der Allgemeine Turnverein, die „Er-
schaffung“, M. S. V. „Eintracht“, die Handelschüler, die vier Ehren-
mitglieder, die Vereinigung ehemaliger Gewerbeschüler, „Fidelitas“
Blaschütte, Amicitia Pirna und die V. e. S. Aue, Nieske, Oshah,
Glauchau, Chemnitz, Jschopau und Oiberrau. Präside Reichel,
der in jedem Einzelfalle bereits gedankt hatte, tat dies nochmals
im allgemeinen und versicherte, daß das freundschaftliche Band
zwischen „Janja“ und den anderen Korporationen jetzt nur noch
fester geknüpft sei. Zum ersten Male senkte sich jetzt die soeben
geweihte Fahne. Es galt dem stillen Bedenken an die ehemaligen
Mitglieder der „Janja“, die Opfer des Weltkrieges geworden sind.
Damit war der feierliche Akt zu Ende. Die Teilnehmer formierten
sich wieder zum Zuge, der jetzt ohne Störung durch das Wetter

die geschmückten Straßen der Stadt durchzog. — Festball in der
„Reichskrone“, unterbrochen durch lustiges Theaterpiel, bildete
den Schluß der Veranstaltung überhaupt. Die Gäste haben die
Stadt verlassen. Der Montag fordert sein Recht. Zurück bleibt die
Erinnerung. Möge sie für alle eine angenehme sein.

Im gestrigen Sonntag besuchte die Kirchgemeinde der Auf-
erhebungskirche von Dresden-Pieschen in Stärke von etwa 200
Mann mit Bläserchor die Barbarakapelle, nahm dann im schönen
Steinbruch-Restaurant ein paar Stunden Aufenthalt und besuchte
beide Kirchen von Dippoldiswalde.

Ueber die Lichtsicherung am Sonnabend wird uns von
unterrichteter Stelle mitgeteilt: Abends in der 8. Stunde bemerkten
Niederfrauendorf Einwohner am dortigen Transformator-
haus ein Aufblitzen, schloßen daraus ganz richtig, daß etwas nicht
in Ordnung sei, unterließen aber, was das einzig Richtige ge-
wesen wäre, die sofortige telephonische Meldung an den Bezirks-
monteur in Dippoldiswalde und zogen erst einen anderen Fach-
mann zu Rate, der aber nach Lage der Sache gar nichts tun
konnte. Damit verging die Zeit, Telefonieren war nicht
mehr möglich dann. Der Bezirksmonteur merkte wohl, daß er
einen Fehler in der Leitung hatte, wußte aber nicht wo. Man
schaltete auf die andre Leitung um, die aber kurz darauf ganz
verlagte, da in der 10. Abendstunde das Transformatorhaus in
Hennersdorf abbrannte. Jetzt mußte man doch wieder auf die
Leitung über Niederfrauendorf zurückgreifen. Des oben er-
wähnten Fehlers wegen klappte das aber eben auch nicht.
Inzwischen wurde von Dippoldiswalde aus — auch der Betriebs-
leiter des biesigen Werkes war ständig auf den Beinen — mit
Hilfe eines Privatautos eifrig nach dem Fehler gesucht, den man
tatsächlich im Walde vermutete, bis schließlich der wahre Sachverhalt
bekannt wurde und der Fehler beseitigt werden konnte. Noch
einmal sei — zur Darnachachtung bei ähnlichen Fällen — fest-
gestellt: Hätte man von Niederfrauendorf aus sofort den Dippol-
diswalder Streckenmonteur von den Beobachtungen benachrichtigt,
wären alle die unangenehmen Sachen nicht vorgekommen.

Im Monat Juli werden ausnahmsweise 2 Männer-
beratungen abgehalten, die erste Dienstag den 7. Juli, die zweite
Dienstag den 21. Juli nachmittags von 2—3 Uhr im Diakonai. —
Die nächste Tuberkulosepredigt findet Mittwoch den 8. Juli
vormittags von 10—12 Uhr im Diakonai statt.

Dippoldiswalde. Der Landesvater“ bildet einen besonders
feierlichen Akt im Vereinsleben des „Oshah zu!“ Wenn er
durch eine vollständige Korona und eine stattliche Anzahl gerit-
tefener Gäste, Ehrenmitglieder und A. S. A. S., wie am vorigen
Sonnabend, ausgezeichnet wird, dann wirkt er um so imponierender
auf alle Teilnehmer ein. Unvergesslich wird bei ihnen dieser
Abend nicht nur seines Zeremoniells wegen bleiben, sondern an-
vor allem auch in Anbetracht der von heiliger Vaterlandsliebe ge-
tragenen und die Herzen der Anwesenden pudelnden Ansprache
des Präsidens Harz. Die Hender der Präsidens vermaßen
während der Fideletas außer dem Kommissionschef v. Reptun
die Chargierten der Kartellvereinigung „Teutonia“-Chemnitz in
mustergültiger Weise.

Altendberg. Nachdem der Witterungsrückschlag zu Ende ge-
genen ist und schönes Sommerwetter Einkehr gehalten hat, be-
ginnt die Heuernte. In den Abendstunden hört man nun
wieder den wohlbekannten Dengelklang, und des Morgens rauscht
die Sense des Schnitters durch die Grasfelder. Die Heuernte
verspricht dieses Jahr einen Mittelertrag. Durch die Trockenheit
im Frühjahr ist das Wachstum etwas gebremst worden. Zur Zeit
der Heuernte, die in den Gebirgsgegenden vornehmlich betrieben
wird, heißt es fleißig die Hände rühren. Trockenheit, sonnen-
wetter ist für einen flotten Fortgang der Heuernte ein bringendes
Erfolgsmerkmal.

Chemnitz. Vor vierzehn Jahren war das Schulmädchen Son-
tag ermordet aufgefunden worden. Als Täter wurde längst der oft
vorbestrafte Fiegeit verhaftet. Jetzt fand das Verbrechen vor dem
Gerichte seine Sühne. Die Zeugenaussagen und Fiegeits eigene
Angaben erwiesen klar seine Schuld. Der Psychiater führte aus,
Fiegeit habe den Mangel an Ehrlichkeit und Offenheit und die
Robheit und Brutalität von den Eltern geerbt. Als zu einem
gewissen Grade könne man ihn als abnorm bezeichnen. Das be-
dinge aber keine Straffreiheit, höchstens eine Strafmilderung, da
die freie Willensbestimmung bei der Tat nicht gänzlich gefehlt sei.
Nach längerem Beratungen verurteilte das Gericht Fiegeit mit
Rücksicht darauf, daß der Angeklagte die Begehung der Tat noch
unter das Jugendgesetz fiel, wegen Leichtsinns zu einer Zuchthaus-
strafe von drei Jahren Zuchthaus zu der bereits über ihn verhängten
siebenjährigen Zuchthausstrafe.

Löbau. Flurgrenzsteine gelten bei den Landwirten schon seit
Ältern her als eine Art Heiligthum. Bei den Feldbestellungs-
arbeiten wird deshalb häufig darauf gesehen, daß die Grenzsteine
nicht umgefahren und in ihrem Standort verändert werden. Vor
dem Schöffengericht Löbau stand jetzt der Landwirt und Mühl-
besitzer Johann August Heinrich aus Oiberrauersdorf bei Löbau
unter der Anklage, zum Schaden seiner beiden Flurmaßbarn
Mauer und Franze, deren Felder sich vom Dorfe hinaus bis zum
Kottmarberge erstrecken, nicht weniger als 24 Grenzsteine im April
dieses Jahres verlegt zu haben in der Absicht, sich einen Ver-
mögensvorsprung zu verschaffen. Heinrich leugnete. Das Gericht
beschloß jedoch Heinrichs Verurteilung. Nach dem Gesetz hätte er
mindestens vier Wochen Gefängnis erhalten müssen, er erhielt aber
nur eine Geldstrafe von 300 RM. Die Grenzsteine müssen vor-
läufig noch ihren jetzigen falschen Standort behalten.

Illkau. Im böhmischen Orte Schladenwitz drang ein Un-
bekannter nachts in die Försterrölla auf der Joachimsthaler Straße
ein. Die Bewohnerin suchte ihn durch Anrufen von Fenster aus
zu vertreiben. Doch schlug er das Oberlicht der Haustür und der
Korridorstrasse ein. Hier feuerte die Frau aus einer Pistole zwei
Schrotschüsse ab, worauf er das Haus verließ und vom Garten
aus das Fenster zu erreichen suchte. Die Frau schloß ihn in die
Druff, trotzdem schwang er sich vollständig auf den Fensterflims.
Als die Frau hierauf vom Zimmer aus nochmals auf ihn feuerte,
stürzte er tot in den Garten zurück. Die benachrichtigte Polizei
stellte in dem Toten den Kattöcher Josef Müller aus Joachimsthal
fest. Was ihn zu dem nächtlichen Einbruch veranlaßt hat, ist
unbekannt.